

GEISTLICHE FAMILIE VOM HEILIGEN BLUT

EINFÜHRUNGSJAHR IN DIE BRUDERSCHAFT

Themenreihe Spiritualität

1. GOTT – MEIN VATER DER MICH LIEBT! (E-S-1)

EIN BRIEF

Mein Vater im Himmel, wie gut, dass Jesus uns erlaubt, ja sogar aufgetragen hat, zu Dir „Vater“ zu sagen oder genauer: „Abba“, „lieber Vater“, „Papa“... (Mt 6,9)! Wir hätten uns sonst wohl niemals getraut, so familiär mit Dir umzugehen. Du bist einfach so groß und gewaltig, dass man wirklich Angst vor Dir bekommen könnte. Man braucht doch nur an Deine Schöpfung zu denken, an das Weltall, das sich mit Lichtgeschwindigkeit ausdehnt, und dann wieder an die Herrlichkeiten in der Meerestiefe oder unter dem Mikroskop: „Herr, unser Herr, wie gewaltig ist doch dein Name auf der ganzen Erde!“ (Ps 8,2).

Und wenn wir dann noch über Deine Zulassungen nachdenken – da setzt unser Verstand aus: All das Unrecht der Menschen, die schrecklichen Kriege und die Katastrophen ... wie unermesslich groß ist doch Deine Geduld und Deine Hochachtung vor jener Ordnung, die Du selbst in Deine Schöpfung hineingelegt hast! Und durch die menschliche Freiheit hast Du Dir, dem allmächtigen Gott, selbst Grenzen gesetzt!

Du bist unbegreiflich groß, mein Vater im Himmel – und gleichzeitig machst Du Dich so klein! Manchmal versetzt Du uns in Schrecken und dennoch sehnen wir uns nach Deiner Milde und Güte, denn wir sind ja Deine Kinder – die Kinder Deiner Liebe: Einerseits bist Du ein strenger Erzieher, der auch Umkehr und Buße fordert, dann aber schaukelst Du uns wieder „auf den Knien“ und liebevoll tröstest Du uns „wie eine Mutter“ ihr Kind (vgl. Jes 66,12-13).

Du selbst leidest am meisten unter den Verzerrungen des Vaterbildes, das sich viele Menschen von Dir machen und sehnst Dich nach einem vertrauten, ja zärtlichen Umgang mit all Deinen vielgeliebten Kindern – auch wenn sie oft noch so weit weg sind von Deinem Vaterhaus.

GOTT OFFENBART SICH IM ALTEN UND IM NEUEN TESTAMENT

Gott ist der eine und der einzige Gott, der Unendliche, der Allmächtige, der Ewige, der Schöpfer und Erhalter der Welt. Höhepunkte der Offenbarung Gottes:

Ex 3,14: „*Ich bin [für euch] da*“ – Gott teilte Mose im brennenden Dornbusch seinen **Namen** mit.

Mt 6,5-15: Jesus lehrt uns zu beten – er will, dass wir Gott „**unseren Vater**“ nennen.

Lk 15: Gott offenbart sich im Gleichnis als der **Barmherzige Vater**.

1 Joh 4,8.16: „*Gott ist die Liebe.*“

JESUS, DAS SCHÖNSTE BILD GOTT-VATERS

Wir können uns den unendlichen Gott nicht vorstellen, ihn nicht begreifen oder erklären. Aber dadurch, dass der Sohn Gottes Mensch geworden ist, können wir dennoch Gott „sehen“ und „anfassen“, ja uns sogar von ihm ein Bild machen.

Jesus sagt: „*Niemand kennt den Vater, nur der Sohn und der, dem es der Sohn offenbaren will*“ (Mt 11,27). Mit der Hilfe Gottes können wir also doch echte Aussagen über Gott machen. Jesus weist darauf hin: „*Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen*“ (Joh 14,9). Durch Jesus haben wir also die Möglichkeit, uns dem wahren Gottesbild zu nähern. Durch IHN erfahren wir, wer und wie Gott ist:

- „... er lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten, und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte“ (Mt 5,45).
- „Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren“ (Röm 5,8). Gott-Vater hat nicht darauf gewartet, bis die Menschen nach dem Sündenfall

Besserung zeigten und Erlösung „verdienten“, sondern er hat ohne Bedingungen mit zuvorkommender Liebe den ersten Schritt auf die Menschen zugemacht, indem er seinen Sohn auf die Erde sandte. Aus Liebe geht er bedingungslos auf den Menschen zu – auch auf den größten Sünder – um ihn zu retten, für die Schuld der Menschen zu sühnen und ihm neues Leben zu schenken.

- Schließlich besteht das Zeichen der Liebe Gottes darin, dass Jesus bis zum Blutvergießen am Kreuz, bis zur Hingabe des eigenen Lebens liebt: *„Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat“* (Joh 3,16).

DREIFALTIGE LIEBE

Jesus selber hat uns gesagt, dass er ganz eins ist mit dem Vater im Himmel und auch mit dem Heiligen Geist. Sie sind zusammen ein einziger Gott in drei Personen. Das können wir uns weder vorstellen noch verstehen, aber wir glauben es, weil es uns Jesus gesagt hat. *„Gott ist nicht Einsamkeit, sondern vollkommene Gemeinschaft“* (Benedikt XVI.)

- **Gott ist unser Vater**, der das ganze Universum erschaffen hat. Ich darf ihm vertrauen, er kennt mich persönlich und liebt mich, ich darf mit ihm über alles sprechen... Ich finde Freude daran, seine Größe und Allmacht zu lobpreisen. Durch Anbetung schenke ich ihm mich selber, mein ganzes Leben (Hingabe)...
- **Jesus Christus** ist seit Ewigkeit der Sohn Gottes, mein Herr und Bruder. Durch sein Blut hat er mich am Kreuz erlöst. Er sucht meine Freundschaft, er lässt sich von mir sogar helfen! Sein Kreuz, jedes Kreuz, mein persönliches Kreuz... – alles ist eine Gelegenheit zu lieben, an seinem Erlösungsopfer teilzunehmen...
- **der Heilige Geist** ist die Liebe, die die Dreifaltigkeit eint, die die Kirche eint, mich selbst in Gott hineinzieht und mich wieder neu aussendet in die Welt. Das Wort Gottes ist die „Kommunion des Heiligen Geistes“ – SEIN „Tabernakel“. Ich will mich immer von IHM leiten lassen...

ZUR UNTERSCHIEDUNG:

Das christliche Gottesbild sieht in Gott ein „DU“, eine Person, einen Ansprechpartner. Gott ist die Liebe (1 Joh 4,16b), eine Einheit in drei Personen... Güte, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Vergebung...

Für den Muslim ist das „Kind-Vater-Verhältnis, das für den Christen zum Wesen seines Glaubens gehört, undenkbar, ja geradezu eine Gotteslästerung, denn er sieht das Verhältnis zwischen Allah und Mensch ausschließlich im Verhältnis Schöpfer und Geschöpf, wie Herr und Sklave“ (arab. *islam* bedeutet „Unterwerfung“) und betont zwischen ihnen den größten Abstand, den man sich vorstellen kann (J. Herget).

Der Götze „Nirwana“: Besonders fernöstliche Religionen streben nach dem Glück nicht durch eine freundschaftliche Beziehung zu einem Gott, mit dem man reden kann. Vielmehr geht es ihnen darum, leer zu sein, keine Bedürfnisse mehr zu haben, im Nirwana zu „nichts“ zu werden. Während ein christliches Wachsen und Reifen ganz wesentlich durch den Dialog mit dem Schöpfer und Erlöser geschieht.

Postmoderner Aberglauben, esoterische Irrtümer. Die Angst vor der Sinnlosigkeit treibt die Menschen in postmodernen Aberglauben, esoterische Irrtümer, okkulte Praktiken oder hedonistische Beschwichtigungsrituale. Wer sich vor Gott nicht mehr fürchtet und keine anderen Wirklichkeiten als die des Diesseits anerkennt, fällt viel schrecklicheren Ängsten anheim – der Angst vor dem Nichts (K. Wallner).

Heidnische Vorstellungen und Bräuche. Es fällt auf, dass seit einiger Zeit im „christlichen Abendland“ wieder ganz gezielt vorchristliche Religionen „aufgeweckt“ und verbreitet werden – oft unter dem Vorwand der Pflege alten Brauchtums. Aber auch unabhängig davon haben sich trotz Christianisierung immer schon so manche vorchristlichen Bräuche und Riten erhalten, die auch unser Gottesbild weiter beeinflussen. Das sieht man z.B. an abergläubischen Verhaltensweisen, wie z.B. die „Angst vor der schwarzen Katze“, vor bestimmten Zahlen oder „das Lesen der Zukunft“ in Wolken, Kaffeesatz und, und, und... Es gibt schon seit der Christianisierung unserer Länder eine gewisse Koexistenz zwischen christlichen und nichtchristlichen Sichtweisen von Gott, die letztlich eine volle Evangelisierung behindern.

ERFAHRUNG DER LIEBE DES VATERS

(...) In letzter Zeit hatte ich furchtbare Probleme mit dem morgendlichen Aufstehen. Wenn ich in der Frühe wach wurde, war ich immer noch sehr müde. Auch erlebten wir in letzter Zeit viele Schwierigkeiten in der Arbeit: Wir waren umgezogen, denn die Abteilungen waren anders gestaltet worden. Es war viel Unfrieden unter den Kollegen, man war dauernd am Schlichten, am Regeln, am Ordnen... und dazu noch der Zeitdruck mit der Produktion. Wenn ich nach Hause kam, gingen die Sorgen weiter. Mein Papa hatte in der Adventszeit einen Schlaganfall und danach ist vieles anders geworden...

Beim letzten Einkehrtag habe ich im Seelsorge-Gespräch meine morgendliche Müdigkeit erwähnt und ich bekam den Rat: „Wenn du morgens aufstehst und noch nicht so ganz bei dir bist, dann bete doch unser Aufopferungs-Gebet ‚Ewiger Vater‘: Öffne dich ganz für die Liebe des Himmlischen Vaters und lass dich beschenken – ohne viele Worte, ER versteht es schon! Er wird dich für diesen kommenden Tag stärken und du wirst zum Geschenk für ihn!“

So habe ich angefangen, jeden Tag in der Früh diese „geistliche Übung“ zu machen. Ich betete: „Ewiger Vater, durch das Unbefleckte Herz Mariens...“ – und hob dabei meine Hände hoch, um zu zeigen, dass ich ganz offen sein will, um mich von seiner Liebe erfüllen zu lassen. Ich dachte dabei: Ewiger Vater, ich bin Dein Kind!!

Dann betete ich weiter: „...opfere ich dir auf das kostbare Blut Jesu Christi“. An dieser Stelle konnte ich wirklich meine Schwierigkeiten, alles Schwere, was mich an diesem Tag erwartete, mit hineinlegen. Ich dachte: Jesus, gemeinsam mit dir bringe ich jetzt das alles dem VATER, ich halte es ihm hoch entgegen. So konnte ich zusammen mit Jesus auf die Liebe des himmlischen Vaters antworten.

Und dann schenkte ich alle diese Anliegen „zur Sühne für die Sünden der ganzen Menschheit, für die Sterbenden und die Verstorbenen im Fegfeuer und für die Erneuerung der Kirche im Heiligen Geist“.

Dieses kleine Gebet hat mir so viel Kraft gegeben! Wenn ich so betete, durfte ich immer wieder [im Laufe des Tages] die Nähe vom VATER spüren und durch seine Liebe konnte ich den Tag ganz anders als vorher beginnen – und sogar die Müdigkeit überwinden. Ich möchte dem himmlischen Vater heute ganz besonders für alles Schwierige danken, denn ich merke immer wieder: Gerade das Schwierige ist es, was mich weiterbringt. Preiset den Herrn! (S.B.)

GEBET

Lieber Vater im Himmel, ich bin dein Kind,
denn aus Liebe hast du mich geschaffen und geformt,
damit ich Liebe schenken kann wie Du –
denn durch Jesu Blut hast du mich erlöst,
damit ich Erbarmen schenken kann wie du –
denn durch den Heiligen Geist hast du mich geheiligt,
damit ich Leben schenken kann wie du:
Lieber Vater im Himmel, ich bin dein Kind!
Lass mich wachsen und reifen,
und immer mehr teilnehmen
an deiner Vater- und Mutterschaft
zu deiner größeren Freude und Ehre und Herrlichkeit! Amen.